

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 1-2

Artikel: Rendez-vous mit der ältesten Schweizer Stadt
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: DANY SCHULTHESS

Die Stadt in den Alpen: Chur im Schatten des Bischofshügels und der Kathedrale ist immer eine Reise wert.

Rendez-vous mit der ältesten Schweizer Stadt

Als Autofahrer lässt man Chur meist links liegen. Und für die Zugbenützerinnen ist es vor allem ein Ort zum Umsteigen. Doch Chur lohnt sich auch als Ziel und zum Bleiben.

VON GALLUS KEEL

Entweder ist der Bahnhof zu gross oder die Stadt zu klein. Chur hat 36 000 Einwohnerinnen und Einwohner, doch sein Bahnhofareal ist etwa so gross wie jenes in Winterthur, einer Stadt, die fast dreimal so gross ist. Zum Glück haben wir einmal gelernt (und wieder vergessen?), dass Chur den grössten Kanton der Schweiz verwaltet, dass dieser als einziger dreisprachig ist, dass

Graubünden aus 937 Bergen und 615 Seen besteht und 150 Täler hat, die alle mit der Kantonshauptstadt in gutem Kontakt sein wollen. Logistik ist also gefragt.

Die Rhätische Bahn übernimmt mit 400 Kilometern Schiene, 100 Tunneln und 600 Brücken einen schönen Brocken dieser Aufgabe. Graubünden macht zudem ein Sechstel der Fläche der Schweiz aus. Dem Anschluss ins weite und gebirgige Hinterland dient auch das imposante, aber luftig wirkende Glasgewölbe,

das beim Bahnhof schwungvoll die Postautoflotte überdacht. Von hier geht es in bekannte Ferienorte, abgelegene Dörfchen, aber auch im Schnellkurs bis nach Bellinzona.

Chur ist eine Stadt von Welt und steinalt dazu. Keine andere in der Schweiz kann mit 12 000 Jahren Siedlungsgeschichte auftrumpfen. Durchgehend bewohnt ist Chur seit 5000 Jahren. Der Name leitet sich aus dem Keltischen ab und heisst so viel wie Stamm,

Sippe. An Chur kam man auch in vergangenen Zeiten nicht so leicht vorbei – oder eben doch. An der Nord-Süd-Achse strategisch gut gelegen, war Chur früh ein Durchgangsort. Die Churer sind keine Bergler, sie leben im Talboden. Das Kühle des Nordens und die Lässigkeit des Südens vermischen sich hier. Viva! Das Wort Chur spricht niemand so weich und schön aus wie die Bewohner der Alpenstadt selber: «Ghur».

Auch wenn Chur rückwärts gelesen «ruch» heisst, so ist es trotzdem die wärmste Stadt der Schweiz. Die dem Föhn zu verdankende nebelfreie Milde heizt den Trauben in der nördlich von Chur liegenden sogenannten Bündner Herrschaft (Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans) mächtig ein. Diese rechte Rheinseite liefert Spitzenweine, aber auch auf Stadtgebiet gibt es viele Rebärten. Der bedeutendste ist natürlich die bischöfliche Domäne am Hofhügel. Am höchsten Punkt des Hofes steht die Kathedrale. Nach jahrelangen Renovationsarbeiten, die 22 Millionen Franken kosteten und eben abgeschlossen worden sind, ist das Gotteshaus nun besser besucht denn je.

Offizielle Stadtführungen gibt es im Winter keine. Der Besuchende lässt sich einfach treiben oder hat sich von der Internetseite der Stadt Chur den «Rundgang durch die Altstadt» ausgedruckt. Grosse rote Informationstafeln – so rot wie die elegant gestylten Hydranten in ganz Chur – geben überall Auskunft über Sehenswürdigkeiten. Je enger es in den Gassen wird, desto mehr Italianità kommt einem entgegen. Majoranplatz heisst es da etwa! Ganz südländisch wird es dann im Gebiet des Bärenlochs, wo man durch zwei enge Höfe bummelt, um dann ganz unerwartet auf einem gestreckten Platz zu stehen, auf dem Arcas. Zu diesem spätmittelalterlichen Ambiente wünscht man sich jetzt die Frühlingswärme herbei, Tischchen und Stühle sowie einen Campari in die Hand. Viva!

Nach dem Stadtbrand von 1464 bettelten die Churer dem Kaiser das Stadtrecht ab. Fortan wurde vermehrt in Stein gebaut, und dazu brauchte es Köpfer aus der Lombardei. Auch deutsche Zimmerleute kamen. Chur war stets ein Schmelztiegel, «und ich glaube, darum hatten wir hier mit Ausländern nie Probleme», sagt Mario Willi, ein 78-jähriger Churer. Bis vor einem Jahr hat er Stadtführungen ge-

WEITERE INFORMATIONEN

Hotel: Romantik Hotel Stern, Reichsgasse 11, 7000 Chur, Tel. 081 258 57 57, Mail info@stern-chur.ch

Einzel- und Doppelzimmer ab CHF 110.– bis CHF 270.–, Appartements mit Salon ab CHF 290.–.

Das Hotel befindet sich am Eingang zur Altstadt und doch unweit vom Bahnhof. Seine Geschichte geht bis auf 1677 zurück. Obwohl der Gastgeber Adrian Müller den ersten Teil seiner Karriere in Bangkok absolviert und dort auch seine Frau gefunden hat, herrscht von Architektur bis Speisekarte das Bündnerische vor. Küchenchef Martin Brunner offeriert Schweinsfilet im Capunsmantel auf buntem Ofengemüse und mit kräftigem Jus als Tagesteller schon für CHF 17.–. Die Auswahl an Weinen ist gross, auch an Bündner Tropfen. Der Patron holt Gäste auf Voranmeldung gerne und gratis mit seinem Buick, Jahrgang 1925, am Bahnhof ab.

Internetlinks: www.churtourismus.ch, www.chur.ch, www.stern-chur.ch, www.churersee.ch, www.churer-fasnacht.ch

leitet. «Das Schönste an Chur sind meine Enkel», sagt er und lacht, kann es sich aber nicht verkneifen, noch ein paar andere Tipps zu geben. Am Rathaus ist eine Eisenleiste angebracht, 30 Zentimeter lang, der sogenannte «Churer Fuss», der einst das Mass aller Masse war für die Tuchhändler und ihre Kunden.

Wer kalte Füsse hat, wärmt sich im Rhätischen Museum auf. Auf Rhätisches stösst man da und dort, schliesslich gehörte Curia zur römischen Provinz Raetia. Das Verwaltungsgebäude der

Rhätischen Bahn ist ein grosser, grauer hundertjähriger Koloss, bekommt aber durch seinen Bündner Heimatstil und den grossen Park unerwartet etwas Freundliches.

In der Untergasse verdurstet niemand. Oft sind die Lokale sehr klein, aber eins reiht sich ans andere. Jetzt erst glaubt man es, dass Chur angeblich die grösste Beizendichte der Schweiz hat. Dafür aber keine einzige Metzgerei! «Es ist traurig, aber wahr», bestätigt der Hotelier Adrian Müller vom Romantik Hotel Stern. Nur eine Wursterei und die Fleischabteilungen der Grossverteiler gibt es.

Wenn der Chur-Eroberer vor lauter Häusern die Stadt nicht mehr sieht, flüchtet er am besten per Seilbahn nach Brambrüesch hinauf, auf den Haus- und Freizeitberg der Churer. Gestartet wird mitten aus der Altstadt heraus. Schwebend bestaunt er die gekräuselte Fläche des Churersees, in dem sich gerade die Sonne spiegelt. Wie bitte? Nein, es ist keine Ente, keine Zeitungsente, es gibt immerhin schon Machbarkeitsstudien, und wenn das Militär den Rossboden freigibt, wer weiss. Der Churer Seeverein jedenfalls ist auf seinen Internetseiten voller Hoffnung. Nicht einmal an der Fasnacht würde es jemand wagen, sich über das Projekt Churersee lustig zu machen, viel zu ernsthaft wird es vorangetrieben.

Und wenn die Churer es wie mit ihrer Fasnacht machen, haben sie ihren See schon bald. Vor zwanzig Jahren nämlich war die Fasnacht hier noch ein Nichts, doch heute braucht sie sich vor Basel und Luzern nicht mehr zu verstecken. Die tiefsten Einblicke in die Churer Seele bekommt also, wer sich die Narrenzeit merkt und schon das Hotel bucht: 1. bis 6. Februar. ■



Ein Haus mit Zug: Im Hauptquartier der Rhätischen Bahn werden die Verbindungen in die Bündner Täler organisiert.